

St. Lambrecht in der Frühzeit der Salzburger Benediktineruniversität (1618–1651)

Von Maria Maiold

Emmanuel J. Bauer hat 1996 in einer ausführlichen Untersuchung *Thomistische Metaphysik an der alten Benediktineruniversität Salzburg*¹ das Lehrgut dieser Hohen Schule aufgearbeitet. In der Steiermark gab es damals zwei Benediktinerstifte, die Anteil an der behandelten Materie hatten, Admont und St. Lambrecht. Der schriftliche Niederschlag, erhalten in den beiden Stiftsbibliotheken, hat aber sehr verschiedene Schicksale erlebt; während in Admont fast alle Mitschriften der in Salzburg Studierenden beisammenblieben, wenn sie auch mit Ausnahme der des späteren Abtes Urban Textor nicht von Jakob Wichner in seinen Handschriftenkatalog aufgenommen wurden, sondern ein verborgenes Dasein im Stiftsarchiv führen, war das Geschick der Mitschriften in St. Lambrecht viel bewegter: 1786 trat ein Teil von ihnen zusammen mit den fast 400 Handschriften, den Inkunabeln, Frühdrucken und tausenden anderer Bücher den Weg nach Graz an, was die dort Verantwortlichen aus Platzgründen an den Rand der Verzweiflung brachte. Als St. Lambrecht 1802 wieder mit dem Gemeinschaftsleben begann – während in Deutschland 1803 das große Klostersterben einsetzte –, durften die Patres „Doppelstücke“ aus dem Bestand der inzwischen zur Lyzealbibliothek gewordenen Grazer Sammelstelle wieder in die Obersteiermark zurückbringen; die Handschriften blieben in Graz. Dieser Vorgang wiederholte sich bei der Aufhebung 1939; wieder wanderten Inkunabeln und kostbare Bücher über die Berge – diesmal nicht auf Ochsenkarren –, aber nicht, wie geschichtsbewusste Bibliothekare wollten, in die Universitätsbibliothek zu den dort seit 1786 vorhandenen Beständen, sondern in die Steiermärkische Landesbibliothek; ein Kenner der deutschen Verwaltung wusste sie dort sicher vor einem allfälligen Zugriff aus Berlin. Bleibender Gewinn dieser Aufhebung ist der Zettelkatalog der St. Lambrechter Inkunabeln, angefertigt von Gertraud Laurin. Nach 1945 wanderten alle diese Schätze zum zweiten Mal zurück auf ihren Stammplatz und harrten dort ihrer Ordnung. Durch den Aderlass von 1786 war die im St. Lambrechter Bibliothekskatalog, heute Ms 416 der Universitätsbibliothek Graz, festgehaltene Signierung der Bücher in dreizehn Großgruppen mit zahlreichen Unterteilungen, die vermutlich nach dem Neubau der Bibliothek getroffen worden war, unbrauchbar gewor-

¹ Emmanuel J. BAUER, *Thomistische Metaphysik an der alten Benediktineruniversität Salzburg* (= Salzburger theologische Studien 1), Innsbruck/Wien 1996.

den und musste durch eine neue Einteilung ersetzt werden. Diese Ordnung galt es jetzt, wenigstens für den Altbestand, wieder herzustellen.

Während sich die jungen Novizen mit dieser Ordnungsarbeit abplagten, veröffentlichte der Bearbeiter der mit 1639 beginnenden Salzburger Universitätsmatrikel, P. Virgil Redlich,² 1965 in der Festgabe für Hugo Hantsch³ aus einer seit 1786 in Graz liegenden Salzburger Hörermitschrift eine Reihe von Namen klösterlicher Studenten aus der noch matrikellosen Zeit; er wusste nichts von den in der Stiftsbibliothek verbliebenen Teilen der einstigen St. Lambrechter Hörer in Salzburg und z. T. auch aus Graz. Warum nur ein Teil dieser Mitschriften nach Graz kam und anderes im Stift blieb, wird wohl nie mehr geklärt werden können, denn die Teilung betrifft bisweilen ein und denselben Schreiber. Sommeraufenthalte in den Jahren 1975–1980 im Stift boten die Möglichkeit, einen maschinschriftlichen Zettelkatalog der dortigen 391 Handschriften anzulegen, wovon der Großteil aber aus der Zeit der Hauslehranstalt stammt und noch der Aufarbeitung bedarf.

Waren bisher aus den Grazer Beständen 25 z. T. mehrbändige Signaturen als St. Lambrechter Mitschriften an der Salzburger Universität bekannt und auch im gedruckten Grazer Handschriftenkatalog⁴ ausgewiesen, erhöht sich die Zahl dieser Textzeugen durch die Neuordnung in der Stiftsbibliothek um 28 Stück, die z. T. textgleich mit den Grazer Beständen sind, aber auch von anderen St. Lambrechter Schreibern angefertigt sind oder Ergänzungen zu den bisher bekannten bieten. Ihre Zusammenstellung erfolgt weiter unten.

Zu den springenden Signaturen in der folgenden Zusammenstellung ist zu bedenken, dass alle Werke aus St. Lambrecht, wie auch aus den anderen Klöstern, zunächst in der Grazer Lyzealbibliothek gegenüber dem Dom entsprechend den räumlichen Gegebenheiten sogenannte Kastensignaturen erhielten. Aus der Zusammenstellung dieser Signaturen im Registerband⁵ ist ersichtlich, dass dabei noch vielfach auf die Herkunft der einzelnen Stücke Rücksicht genommen wurde, so dass die St. Lambrechter Bestände z. T. beisammen blieben. Als aber 1895 der Neubau am Ostrand der Stadt bezogen wurde, war es um den herkunftsmäßigen Zusammenhang geschehen; Ordnungsprinzip wurde mit dem Numerus currens ungefähr die Größe der einzelnen Objekte. Innerhalb des neuen Gebäudes wurden die Handschriften und z. T. die Inkunabeln und Frühdrucke noch dreimal umgesiedelt, zuletzt um 1970. Eine weitere bedauerliche Unterlassung muss noch erwähnt werden: In manche dieser studentischen Mitschriften wurden seinerzeit die gedruckten Thesen der Schreiber mit ihrer Promotion eingeklebt; bei der Trennung dieser Stücke verabsäumte man, die Entnahme des Druckes in der Vorlesungsmitschrift zu vermerken und vice versa die Entnahme des Druckes aus der Handschrift festzuhalten. (1935

wurde eine Reihe von Grazer Thesendruckten aus der Grazer Widmanstetter Druckerei an die Steiermärkische Landesbibliothek abgetreten.⁶)

Als die Errichtung einer benediktinischen Universität in Salzburg spruchreif wurde, war in St. Lambrecht ein Moselländer, Johann Heinrich Stadtfeld, Abt. 1603 bis 1608 ist er an der Grazer Jesuitenuniversität nachweisbar,⁷ seine dort mitgeschriebenen Texte sind in den Grazer Mss 1329 und 1390 für die Philosophie und in dem zweibändigen Ms 1159 für die Theologie erhalten; seine Lehrer waren Wilhelm Lamormain und Raphael Kobenzl. Weitere vermutlich dazugehörige theologische Texte fehlen. 1606 und 1608 steht Stadtfeld im Weiheprotokoll des Bischofs Martin Brenner. Er war nicht der einzige Rheinländer zu dieser Zeit in Graz, aber nur er ging nach St. Lambrecht, welchem Kloster er sich 1610 durch seine Profess verband unter dem Abt Martin Alopitius, einem Schwaben, der ebenfalls in Graz studiert hatte. Im Kloster waren damals 32 Patres, von denen einer noch unter Abt Johannes Trattner eingetreten war, acht unter Abt Christoph Kirmesser, der 1572 in Ingolstadt an der dortigen Jesuitenuniversität nachweisbar ist,⁸ und 23 Mönche des bis 1613 regierenden Abtes Martin Alopitius, der einige seiner Kandidaten nach Graz zur Schulung geschickt hat. Bei der nun fälligen Abtwahl wurde Stadtfeld zum Nachfolger gewählt, obwohl zwei „Abbabiles“ zur Verfügung gestanden wären: Matthias Preininger aus Krumau aus Böhmen, 1604 als Logiker in der Grazer Matrikel eingetragen⁹ und 1605 bzw. 1606 mit den beiden philosophischen Graden ausgestattet, wurde 1615 zum Abt von Admont gewählt; als solcher sandte er später nachweislich neun Studenten aus seinem Kloster nach Salzburg. Seine 1622 erlassene lateinische Bibliotheksordnung für die Klosterbibliothek fiel dem Brand von 1865 zum Opfer. Ein Jahr nach Preininger, 1616, wird der aus Ochsenhausen nach St. Lambrecht transferierte Jesuitenschüler aus Dillingen Hieronymus Markstaller zum Abt von St. Paul in Kärnten gewählt und gilt dort als zweiter Gründer.¹⁰ Auch er sandte seine Kandidaten nach Salzburg. Stadtfeld und Markstaller starben beide im August 1638.

Bis 1618, dem Beginn der Lehrtätigkeit an der Salzburger Universität, nahm Abt Stadtfeld zehn Kandidaten auf: Der erste war sein Landsmann Heinrich Frieauf, der in Graz nur mit den Weihedaten 1616 und 1617 unter Bischof Jakob Eberlein nachweisbar ist; welche Beziehungen zum Casisten von 1618 Paul Frieauf aus dem Kloster St. Peter bestanden, ist nicht feststellbar. Sein früher Tod nach zehn Jahren im Kloster verhinderte möglicherweise eine erfolgreiche Laufbahn. Nun melden sich nacheinander Einheimische zum Klostereintritt: Johannes Burgstaller, auch Burck-

⁶ Theodor GRAFF, *Bibliographia Widmanstadiana*. Die Druckwerke der Grazer Offizin Widmanstetter 1586–1803 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek, Bd. 22), Graz 1993.

⁷ Johann ANDRITSCH, *Die Matrikel der Universität Graz*, Bd. 1: 1586–1630 (= Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, Bd. 6/1), Graz 1977: F 438, P 419, P 497 (und F 1191).

⁸ Götz PÖLNITZ, *Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München*, T. 1, München 1937: 1597, 9.

⁹ wie Anm. 7: M 1604/1 log., P 369 und P 444, F 420 u.ö.

¹⁰ Friedrich Wilhelm LEITNER, *Abt Hieronymus Marchstaller (1616–1638), der „zweite Gründer“ des Stiftes*. In: *Schatzhaus Kärnten. Landesausstellung St. Paul 1991. 900 Jahre Benediktinerstift*, Bd. 2, 175–188.

² Virgil REDLICH, *Die Matrikel der Universität Salzburg*, Bd. 1 (= Salzburger Abhandlungen und Texte aus Wissenschaft und Kunst 5), Salzburg 1935.

³ Virgil REDLICH, *Die erste Studenten-Generation der Salzburger Universität*. In: *Österreich und Europa*. Festgabe für Hugo Hantsch zum 70. Geburtstag, Wien/Graz/Köln 1965, 69–82.

⁴ Anton KERN (Bd. 3: Maria MAIROLD), *Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz*, Bd. 2 (und 3), Wien 1956 und 1967.

⁵ wie Anm. 4, Bd. 3, 478–490.

staller und Purgstaller geschrieben, Paul Eder min. und Zacharias Paz(el). Von Burgstaller und Paz gibt es keinen Beleg über einen Schulbesuch bei den Grazer Jesuiten, nur die Weihedaten von 1616 bis 1621 sind belegt. Ihre Salzburger Mitschriften, heute verteilt auf Graz und die Stiftsbibliothek St. Lambrecht, zeigen gleich am Anfang dieser Periode das Geschick dieser Arbeiten. 1619 wurde in Salzburg die Gemeinschaftsthese von Johannes Burgstaller, Zacharias Paz und Leander Poeckh – von welchem Ms 1290 in 2 Teilen¹¹ eine Grazer Mitschrift enthält – verteidigt; sie ist eingebunden in Hs 8 der Stiftsbibliothek.

Inwieweit die Angabe in der Wiener Universitätsmatrikel¹² über Paul Eder Graecensis mit dem 1615 aufgenommenen Kandidaten aus Mariazell zu tun hat, wird kaum zu klären sein; deutet Graecensis auf einen Schulbesuch des Mariazellers in Graz hin? Dort sind nur seine Weihedaten 1616 und 1617 belegt.

1616 legt Daniel Faber aus Thurnhausen, Diözese Augsburg, in St. Lambrecht seine Profess ab; er steht als Grammatiker 1608 in der Grazer Matrikel¹³ und bleibt dort bis zur Physik, 1616 und 1617 erhält er die Weihen von Bischof Jakob Eberlein; eine Grazer Mitschrift ist nicht erhalten; auch er stirbt, wie Heinrich Früauf, früh, 1627.

Der nächste Kandidat, Michael Weis(s), ein Bayer aus Pollingen, hat ohne Eintragung in der Grazer Matrikel dort studiert, 1615 und 1616 die Logik mitgeschrieben, erhalten in Ms 1338, 1617 die Physik in Ms 1205. Seine theologische Mitschrift, eine Art Pastoralhandbuch, betitelt *de sacramentis*, blieb im Stift als (heutige) Hs 6 erhalten, ist mit 1618 datiert und hat einen späteren Besitzvermerk des einstigen Schreibers vom Jahre 1634. Seine Weihen erhielt er 1616 bis 1618.

Severin Georgi aus Ochsenhausen, der als erster St. Lambrechter Profess einen Ordensnamen erhielt – sein Taufname war Johannes –, schrieb in vier Bänden in Salzburg die gehörte Philosophie mit, heute Ms 1382 der Universitätsbibliothek Graz; er hatte auch zeichnerisches Talent, das sich besonders am Textende auslebte. Noch wichtiger sind die von Virgil Redlich in der anfangs zitierten Veröffentlichung¹⁴ mitgeteilten Namenslisten seiner Studienkollegen aus den diversen Klöstern. Einer Liste aus dem Salzburger Landesarchiv¹⁵ ist zu entnehmen, dass Johannes Georgi 1618 Humanist im dortigen beginnenden Universitätsbetrieb war, nachdem er vom Seckauer Bischof die unterste Weihestufe verliehen bekommen hatte; zu den späteren fehlen hier die Belege. In Hs 11 der Stiftsbibliothek sind von seiner Hand kirchenrechtliche Texte aus den Jahren 1621 bis 1622 erhalten.

Schon 1614 steht im Verzeichnis der Ferdinandisten ein 19-jähriger Grazer namens Johannes Peck als Rhetor; vermutlich ist er ident mit dem St. Lambrechter Profess von 1616 Leander Beckh, Bigg oder Pöck, der als Logiker und Casist in der oben genannten Salzburger Liste erwähnt ist und dessen zwei Bände Philosophiemitschriften aus Ingolstadt in Ms 1299 überliefert sind, der aber auch im Thesendruck von 1619 mit Johannes Burgstaller und Zacharias Paz in Salzburg aufscheint.

Vom Kandidaten des folgenden Jahres 1617, Andreas Scholl, gibt es keinerlei Studienbeleg. Er war aus Braunsberg in Preußen in die Steiermark gekommen; seine Geschichte von Mariazell aus dem Jahre 1627 existiert im Stiftsarchiv; wie Severin Georgi erhielt er nur die untersten Weihegrade vom Seckauer Bischof.

1618 tritt wieder ein Einheimischer in den Orden ein, Maurus Haiholzer, bisweilen auch Aichholzer geschrieben, aus Voitsberg; 1619 ist er Logiker in Salzburg.¹⁶ Ms 1337 hat seine Mitschrift von 1622 überliefert, 1624 und 1625 steht er im Seckauer Weiheprotokoll.

Von den fünf Kandidaten des Jahres 1619 ist Balthasar Huetwol aus Bruck interessant: 1601 steht ein Zacharias Huetwol als Steyrer in der Grazer Matrikel als Grammatiker,¹⁷ 1613 ebenfalls ein Grammatiker Martin Huetwol im Verzeichnis der Ferdinandisten als F 814 (und wiederholt als F 921),¹⁸ dann 1616 als Poet in der Matrikel und 1621 als Baccalaureus der Philosophie; auch in der nächsten Generation gibt es 1654 in Wien einen Brucker Johannes Christoph; das Verhältnis dieser Familienmitglieder zum St. Lambrechter Kandidaten Balthasar Huetwol kennen wir nicht, ebenso liegt seine Schulzeit im Dunkeln, ohne bisher gefundene Belege, nur Severin Georgi erwähnt ihn unter seinen Mitschülern in Salzburg.¹⁹ 1616 und 1627 erhält er die Weihen.

Der nächste Kandidat, Jacobus Friederici, ist 1596 in der 2. Grammatikklasse in Graz verzeichnet,²⁰ das Colophon im Emblembuch für Abt Johann Heinrich Stadtfeld, aufbewahrt im Stiftsarchiv und faksimiliert in Grete Leskys *Frühe Embleme aus der Steiermark*.²¹ Ein Salzburger Studienaufenthalt ist nicht belegt; 1621 wird er Subdiakon.

Von Melchior Probst, einem Landsmann des Abtes, gibt es keinerlei Studienbelege. Aber die folgenden Kandidaten bieten wieder viel: Dionys Frey aus Konstanz hat Verwandte, die in Rom studieren²² und in Siena;²³ er selbst steht als Rhetor 1624 in der Grazer Matrikel,²⁴ ist dann in Salzburg Studienkollege von Severin Georgi²⁵

¹⁶ wie Anm. 11.

¹⁷ wie Anm. 7: 1601/63 Grammatici.

¹⁸ wie Anm. 7: 1616/115 poeta; 1621: P 1146; 1613: F 814 u. 921 gram.

¹⁹ wie Anm. 3: S. 81, Nr. 80.

²⁰ wie Anm. 7: 1596/57 ex secunda classe grammatices.

²¹ Grete LESKY, *Frühe Embleme aus der Steiermark*, Graz 1973, 176f.

²² Peter SCHMIDT, *Das Collegium Germanicum in Rom und die Germaniker*, Tübingen 1984, 244.

²³ Fritz WEIGLE, *Die Matrikel der deutschen Nation in Siena* (= Bibliothek des deutschen historischen Instituts in Rom 22), Tübingen 1962.

²⁴ wie Anm. 7: 1624/23 rhetores.

²⁵ wie Anm. 3: S. 81, Nr. 81.

¹¹ Sein Name steht in einer Liste im Salzburger Landesarchiv, deren alphabetische Ordnung Dr. Richard Apfelauer in Abschrift zur Verfügung stellte, wofür ihm hiemit herzlich zu danken ist.

¹² Die Matrikel der Universität Wien. Im Auftrag des Akademischen Senats hrsg. vom Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Bd. 4 (= Publikationen des Instituts für Geschichtsforschung, 6. Reihe, Abt. 1, Bd. 2), Wien 1974: 1614 II 45 Graecensis.

¹³ wie Anm. 7: 1608/80 ex media classe grammatices.

¹⁴ wie Anm. 3, 75 und 79–82.

¹⁵ wie Anm. 11.

und hinterlässt dort angefertigte Mitschriften aus den Jahren 1626 bis 1628, erhalten in Ms 1292, 1301 und 1098 über Philosophie und Ms 1207 über Theologie, betitelt *de sacramentis*. Seine mit Petrus Weixler erarbeiteten gedruckten Thesen von 1626 sind der Hs 14 beigegeben.

Der eben erwähnte Kärntner Petrus Weixler steht neben Dionys Frey 1624 als Rhetor in der Grazer Matrikel, ist mit diesem im Herbst 1624 in Salzburg²⁶ und überliefert seine mit Dionys Frey gleichlautenden Mitschriften in den Hss 12 bis 14 der Stiftsbibliothek. Er betätigt sich später als Geschichtsschreiber, ahmt als solcher alte Urkundenschriften nach²⁷ und hinterlässt in Hs 396 seine Sermones von 1629 bis 1640. Seine *brevis adnotatio vicissitudinis circa monasterium S. Lamberti* ist mit 1637 datiert und liegt im Stiftsarchiv. 1627 wurden sowohl Dionys Frey als auch Petrus Weixler geweiht, allerdings fehlt für Frey die Priesterweihe.

Nach zwei Kandidaten ohne Schulbelege tritt 1620 ein Wiener in St. Lambrecht ein, der eine für damalige Maßstäbe umfangreiche Bibliothek mitbringt, die mit Besitzvermerken versehen ist, meist auf *Athanasius Magnus Canonicus Viennensis 1618* (oder *1619*) lautend, bisweilen sogar mit dem Namen seines Vaters, der Rektor der Wiener Universität war, versehen. Er selbst steht 1600 in der Wiener Matrikel;²⁸ 1614 war er ordiniert worden, seit 1615 im Domkapitel von St. Stephan inkorporiert. 34 z. T. mehrbändige Signaturen sind heute noch in der Universitätsbibliothek Graz verwahrt, 70 stehen in der Stiftsbibliothek, manches davon wird bei den Transporten verloren gegangen sein. Ob der Beginn des Dreißigjährigen Krieges beim Weggang des Athanasius Magnus von Wien eine Rolle gespielt hat, muss eine offene Frage bleiben.

Nach vier weiteren Kandidaten ohne schulische Belege gibt es 1622 wieder zwei Professoren, die für Salzburg in Frage kamen: Silvester Styrgkh, auch Stirich geschrieben, aus Kainbach, 1624 in der Poetikklasse in Graz²⁹ nachweisbar; seine *Salzburger Mitschriften* sind teils in Graz, teils in der Stiftsbibliothek erhalten. Mit diesem gleichzeitig in der Poetikklasse ist Robert Vibicher³⁰ zu finden, ein Judenburger; 1626 schreibt er in Salzburg Ms 1149 und die Hss 16 bis 18. Von beiden fehlen die Weihedaten im Seckauer Protokoll.

1624 tritt Benedikt Pierin aus Venzone in Friaul in St. Lambrecht ein; Belege über seine Schulbildung fehlen; 1636 steht er im Weiheprotokoll. Sein Name ist mit seinem Mariazellbuch *Virgo coelestis* verbunden und vor allem mit seiner Bautätigkeit als Abt. 1652 schreibt er sich auf dem Weg nach Rom in die Matrikel von Siena ein,³¹ wo er auch die zweithöchste Taxe erlegt.

Sein Jahrgangskandidat ist Leonhard Ofner aus St. Lambrecht, von dem nur eine Grazer Vorlesungsnachschrift von 1630 in Ms 1310 erhalten ist. Einen weiteren St.

Lambrechter, Jakob Zeisel (auch Zeusel genannt), hat der Abt 1622 als Syntaxisten nach Graz gesandt³² und nimmt ihn 1627 als P. Placidus in die Ordensgemeinschaft auf. Von ihm und dem folgenden Kandidaten Gregor Stadlmann fehlen die Weihedaten, von letzterem auch Schulbelege.

Ein Ferdinand Amon aus Bruck ist 1622 in Graz Prinzipist;³³ seine 1630 geschriebenen Teile einer Disputation sind in Ms 1400 erhalten. Später soll er in Trier Vorlesungen gehalten haben, worüber aber Belege (bisher) fehlen.

Von einem weiteren St. Lambrechter, Aemilian Hüllweg, auch Hilbeg geschrieben, fehlen Schulbelege. Sein *Peregrinus Cellensis* von 1647 liegt im Stiftsarchiv.

Aegid Raggowitz aus Voitsberg ist wie der Grazer Ferdinand Preiss ohne Schulbelege. Von Preiss gibt es in einem Romführer in der Stiftsbibliothek seinen Besitzvermerk. Bei dem 1624 als Infimisten³⁴ in das Ferdinandistenprotokoll aufgenommenen Grazer Simon Mastalon kann es sich um den 1631 in St. Lambrecht eingetretenen Sebastian handeln, der dann 1637 bis 1639 in Graz philosophische Vorlesungen mitschrieb, die in Mss 1079 und 1346 erhalten sind. Die lange Zwischenzeit ist freilich auffällig. Für den 1632 eingetretenen Hugo Crobata aus Graz gilt vermutlich die Eintragung als Grammatiker 1627 mit dem Taufnamen Johannes.³⁵

Festen Boden bietet Georg Lachkern aus Judenburg: 1628 steht er als Rhetor in der Grazer Matrikel, 1630 wird er philosophischer Baccalaure,³⁶ 1633 legt er seine Profess ab; Mitschriften hat er nicht hinterlassen. Karl Herberstein, Kandidat von 1635, ist ohne schulische Belege, es sei denn, dass er der 1621 als Grammatiker in der Grazer Matrikel stehende Johannes Carl war;³⁷ 1635 steht er im Weiheprotokoll.

Sichere Angaben bietet der nächste Kandidat von 1636, Andreas Meggenhauser aus Mürzzuschlag: Er begann 1629 in Leoben,³⁸ legte 1636 seine Profess ab, ging 1639 zur Physik nach Graz und machte 1640 die Prüfungen für die beiden philosophischen Grade.³⁹ Mitschriften sind aber nicht erhalten.

Der Judenburger Robert Peyerl kommt auch als Rupert Beierl vor, hat vermutlich das Gymnasium in seiner Heimatstadt besucht, erwirbt ohne Matrikeleintrag 1640 in Graz die philosophischen Grade,⁴⁰ 1641 geht er zur Theologie nach Salzburg, 1643 erhält er die Weihen. Auch von ihm fehlen Mitschriften aus der Studienzeit.

Ein weiterer Judenburger in St. Lambrecht ist Vitus Pernstöll; sein Vater war langjähriger Judenburger Stadtschreiber, besaß eine umfangreiche Bibliothek.⁴¹ Ein

³² wie Anm. 7: F 1191.

³³ wie Anm. 7: 1622/106 principistae.

³⁴ wie Anm. 7: 1624/93 infimistae.

³⁵ wie Anm. 7: 1627/153 grammatices.

³⁶ wie Anm. 7: P 1679.

³⁷ wie Anm. 7: 1621/120 grammatices.

³⁸ Hs 138 des Stmk. Landesarchivs: Album sodalitatis BMV sine macula conceptae ... in archiducali collegio societatis Jesu Leobii erectae anno 1627. Vgl. dazu Anm. 3, 72f.

³⁹ Johann ANDRITSCH, Die Matrikel der Universität Graz, Bd. 2: 1630–1662 (Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, Bd. 6/2), Graz 1980: 1639/9 physicus und P 677 und P 712.

⁴⁰ wie Anm. 39: P 669 als Metaphysiker, wie Anm. 2: theol. Nr. 382.

⁴¹ Maria MAIROL, Ein lesefreudiger Stadtschreiber: Martin Pernstel. In: Berichte des Museumsvereins Judenburg, Heft 19, 1986, 20–25.

²⁶ Graz: wie Anm. 7: 1624/22 rhetores. Salzburg: wie Anm. 3: S. 81, Nr. 82.

²⁷ Benedikt PLANK, Geschichte der Abtei St. Lambrecht, 1976, bringt auf einer Abbildung nach S. 54 davon eine Kostprobe.

²⁸ wie Anm. 12: 1600 II A 1.

²⁹ wie Anm. 7: 1624/32 poetae.

³⁰ wie Anm. 7: 1624/33 poetae.

³¹ wie Anm. 3: Nr. 66.

Bruder trat in das Stift Rein ein, ein anderer wurde Canonicus in Gurk. Vermutlich besuchte Vitus Pernstöll das Gymnasium seiner Heimatstadt, 1638 legt er seine Profess ab; 1641, schon unter dem neuen Abt, geht er nach Salzburg zum Logikstudium;⁴² in Ms 1323 ist im 1. Band seine Nachschrift überliefert.

1641 legt ein geborener Grazer in St. Lambrecht seine Profess ab, Wolfgang Hiermiller; er hat 1622 die nova schola in Graz besucht⁴³ und scheint durchgehalten zu haben bis zu seinen Weihen 1633 und 1634, ohne Mitschriften zu hinterlassen.

Über die Ausbildung des Judenburgers Coelestin Holzmann fehlt jede Angabe, wahrscheinlich war er Schüler in seiner Heimatstadt; im Weiheregister steht er erst 1647 und 1648, ebenso wie sein nächster Profess, Bernhard Pley, ein Grazer, der vermutlich ident mit dem Syntaxisten von 1636 namens Petrus ist;⁴⁴ auch von diesem fehlen Mitschriften. Ebenfalls 1641 trat der Mariazeller Laurentius Gasteiger in St. Lambrecht ein; als Syntaxist Johannes steht er 1637 in der Grazer,⁴⁵ 1642 als Logiker in der Salzburger Matrikel,⁴⁶ seine Primiz feiert er in Mariazell; Nachschriften fehlen.

Interessant ist der Grazer Sigismund Engellieb: 1638 steht er als Syntaxist in der Grazer Matrikel als nobilis⁴⁷ und besucht die Rhetorikklasse in Salzburg⁴⁸ nach seiner Profess 1641. Ms 1323 überliefert in den Bänden 2 und 3 seine dortigen Mitschriften der Jahre 1641 bis 1643, Ms 1156 enthält den *Tractatus de sacramentis*, das häufig tradierte Pastoralhandbuch, Ms 1151 eine theologische Mitschrift *de angelis* u. a. Im Bibliothekskatalog von Mariazell, erhalten in Ms 505 der Univ.-Bibl. Graz, steht ein Werk Sigismund Engelliebs *Compendium de deo et angelis* unter der Signatur 2 G 2 verzeichnet, vermutlich eine verkürzte Angabe für Ms 1151. Dies wäre die einzige Erwähnung einer Mitschrift in einem Katalog mit St. Lambrechter Büchern!

Adalbert Fertig aus Pöls ist 1635 als Carl Wolfgang, 14-jährig, als Syntaxist in das Ferdinandeum aufgenommen worden, nobilis.⁴⁹ Die Eintragung in der Matrikel, ebenfalls als Syntaxist, erfolgte 1636 als Wolfgang Färtig.⁵⁰ 1647 steht er im Weiheprotokoll; Mitschriften sind nicht erhalten.

Die Angaben über den Zeiringer Rudolf Wisser sind günstiger: Er steht 1641 als Rhetor in der Salzburger Matrikel,⁵¹ zusammen mit Sigismund Engellieb; Mitschriften über seine gehörte Philosophie sind nicht erhalten, die müssten sich mit denen Engelliebs decken, aber Hs 27 ist ein umfangreiches Dokument seiner theologischen Mitschrift über Thomas von Aquins *Summa*, vorgetragen von Thomas Ringmayer; weshalb mitten im Band ein Teil der Vorträge fehlt, bleibt ein Rätsel; das Vorhande-

ne deckt sich mit dem Text von Ms 1159. Die Priesterweihe erhält er 1648, im Jahr darauf wird er in Salzburg Philosophielehrer. Was er seinen Hörern weitergibt, ist in den Mitschriften seiner Zuhörer überliefert: Hs 29 bis 31, geschrieben vom St. Lambrechter Anton Ziery; der Text der Hs 29 ist auch in Admont und in München erhalten,⁵² die Texte von Hs 30 und 31 auch in Seitenstetten und ebenfalls in München, also besonders gut dokumentiert. J. E. Bauer⁵³ vermutet, dass Rudolf Wisser die Studienänderung in Salzburg nicht mitmachen wollte und daher sein Lehramt nach zwei Jahren aufgab. Aber die Durchsicht der Lehrertabellen zeigt, dass fast alle Philosophielehrer nur kurze Zeit dieser ihrer Aufgabe nachgingen; nur wenige machten dann den Sprung zum Theologieprofessor. Rudolf Wisser tat dies nicht; er blieb für lange Zeit der einzige Philosophielehrer aus St. Lambrecht. Aber auch bis 1709 gab es in Salzburg keine Hörer aus St. Lambrecht!

Mit Bonifaz Schmidt aus Leoben treffen wir auf den zweiten St. Lambrechter, der in Leoben mit der Schule begann.⁵⁴ Als Jakob Schmidt ist er 1638 in der Grazer Matrikel bei den Rhetoren eingeschrieben,⁵⁵ in Hs 171 der Stiftsbibliothek ist ein von ihm geschriebener Text mit Dialektik und Philosophie erhalten. Zwei Jahre nach seiner Profess im Jahre 1641 steht er als Logiker in der Salzburger Matrikel;⁵⁶ eine seiner dortigen Mitschriften ist in Ms 1305 erhalten geblieben.

Der Grazer Anselm Flosman könnte ident sein mit dem Prinzipisten Johann Georg Flosman des Jahres 1631 in der Grazer Matrikel;⁵⁷ eine schriftliche Hinterlassenschaft fehlt, 1643 steht er als Subdiakon im Weiheprotokoll.

Leonhard Maurer aus Fehring kommt 1639 als Physiker Jakob in der Grazer Matrikel vor,⁵⁸ wird noch im gleichen Jahr philosophischer Baccalaure, 1640 Magister; 1641 legt er in St. Lambrecht seine Profess ab, 1643 steht er als Subdiakon im Weiheregister; seine Mitschriften sind nicht überliefert.

Wieder gibt es vier Kandidaten der Jahre 1641 bis 1643 ohne schulische Belege; erst 1645 tritt Josef Poshgay aus Agram in St. Lambrecht ein; als Petrus Poghay, nobilis Croata, steht er 1639 bei den Logikern in der Grazer Matrikel,⁵⁹ möglicherweise ist Hs 23, eine Logikmitschrift, sein Produkt. 1645 stehen seine Sub- und Diakonatsweihe im Protokoll. Auch nur mit Graz verbunden ist Chrysostomus Skupina aus Lipava in Mähren, der ohne Fachrichtung 1647 in der Grazer Matrikel nachgetragen ist, im gleichen Jahr philosophischer Baccalaure und 1648 Magister wird.⁶⁰ 1645 war er in St. Lambrecht eingetreten, 1651 erhielt er die beiden letzten Weihen. Die Hs 36 überliefert seine Grazer theologische Mitschrift bei Paul Rosmer SJ.

⁴² wie Anm. 2: Nr. 383.

⁴³ wie Anm. 7: 1622/205 ex nova schola.

⁴⁴ wie Anm. 39: 1636/127 syntaxista in der Namensform Play.

⁴⁵ wie Anm. 39: 1637/124 syntaxista.

⁴⁶ wie Anm. 2: 1642, Nr. 513.

⁴⁷ wie Anm. 39: 1638/135 syntaxista.

⁴⁸ wie Anm. 2: 1641, Nr. 291.

⁴⁹ wie Anm. 39: F 253, syntaxista.

⁵⁰ wie Anm. 39: 1636/118 syntaxista in der Namensform Färtig, Wolfgang Carl.

⁵¹ wie Anm. 2: 1641, Nr. 292.

⁵² Vgl. die Münchener Cod. 4801a, 4801aa und 4801aaa.

⁵³ wie Anm. 1, 19.

⁵⁴ wie Anm. 38: 1630.

⁵⁵ wie Anm. 39: 1638/80 rhetor.

⁵⁶ wie Anm. 2: 1643, Nr. 646.

⁵⁷ wie Anm. 39: 1631/157 picipista.

⁵⁸ wie Anm. 39: 1639/16 physicus; P 571 und P 710.

⁵⁹ wie Anm. 39: 1639/100 logicus.

⁶⁰ wie Anm. 39: 1647/30 als Nachtrag, P 1177 und 1648: P 1308.

Von P. Marian Ludwig gibt es nur zwei Matrikeleintragungen: 1638 als Grammatiker in Graz und 1646 als Logiker in Salzburg;⁶¹ im Weiheprotokoll steht er 1651. Modest Egger aus Wolfsberg in Kärnten dürfte ident sein mit dem Prinzipisten Johannes des Jahres 1638;⁶² Mitschriften sind nicht erhalten; 1645 legte er seine Profess ab, starb aber schon 1651.

Vom ersten Kandidaten des Jahres 1646, Bartholomäus Bach oder Buch aus Cladrau in Böhmen, ist nur der Eintrag im Weiheprotokoll zur Priesterweihe 1648 erhalten.

Richard Huebmann aus Leoben besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt,⁶³ legte 1646 seine Profess ab und steht – ohne Matrikeleintrag – 1648 und 1649 im Promotionsbuch, 1651 im Weiheprotokoll.

Bei Edmund Pichler sind die Daten unsicher; ist er ident mit dem Ferdinand von Leoben im Jahre 1640⁶⁴ oder mit dem Rusticus Ambros, der als Prinzipist auch 1640 in der Grazer Matrikel steht?⁶⁵ Nach seiner Profess 1647 steht er 1649 im Promotionsbuch.

Christoph Keller aus Radmannsdorf in Krain steht 1642 als Logiker in der Grazer Matrikel, 1643 und 1644 im Promotionsbuch,⁶⁶ 1648 tritt er in St. Lambrecht ein und steht dann 1651 im Weiheprotokoll.

Der Grazer Anton Ziery steht als Johann Anton Cyri, nobilis, 1639 in der Grazer Matrikel,⁶⁷ legt 1648 seine Profess in St. Lambrecht ab und beginnt 1649 sein Logikstudium in Salzburg⁶⁸ bei seinem zum Professor berufenen Mitbruder Rudolf Wiser und überliefert in Hs 29 bis 31 dessen Vorträge. Auf einem Thesenblatt von 1651 im Münchener Clm 4801aaa wird er als mag.phil. bezeichnet. Die Hs 29 ist zwar laut Titelblatt von Ziery geschrieben, der Text stammt aber von anderer Hand. Seine Weihedaten fallen in die Jahre 1653 und 1654.

Vom nächsten Kandidaten Georg Adam Egglhuber sind keine Daten überliefert. Vom Grazer Ambros Spormayr ist nur ein Eintrag als Syntaxist 1640⁶⁹ nachweisbar, ebenso von einem weiteren Grazer, Ildephons Königspurger, als Poeta 1646, etwas mehr bei Constantin Jucha(r)dt aus Windischgraz: 1647 ist er Poeta,⁷⁰ nach seiner Profess 1649 macht er 1653 und 1654 die Prüfungen für die beiden philosophischen Grade; seine Priesterweihe erhält er 1656.

Mit dem Halleiner Gerard Petschacher dreht sich erstmals der Studienweg eines St. Lambrechter Professoren um: 1641 in Salzburg als Rudimentist⁷¹ eingetragen, ist er 1653 als Physiker in der Grazer Matrikel zu finden, wo er noch im gleichen und

⁶¹ wie Anm. 39: 1638/146 grammata und Anm. 2: 1646, Nr. 1179.

⁶² wie Anm. 39: 1638/201 principista.

⁶³ wie Anm. 38: 1638 und Anm. 39: 1648: P 1268 und 1649: P 1421.

⁶⁴ wie Anm. 39: 1640/14 principista? und 1649: P 1354? oder Anm. 38: 1640?

⁶⁵ wie Anm. 39: 1642/10 logicus.

⁶⁶ wie Anm. 39: P 939 und P 1031.

⁶⁷ wie Anm. 39: 1639/246 principista in der Namensform Cyri.

⁶⁸ wie Anm. 2: 1649, Nr. 1648.

⁶⁹ wie Anm. 39: 1640/6 syntaxista als Ambros David Spormayr.

⁷⁰ wie Anm. 39: 1647/67 poeta, 1653: P 1759, 1654: P 1886.

⁷¹ wie Anm. 2: 1641, Nr. 316; wie Anm. 39: 1653/71 logicus und P 1761, 1654: P 1887.

im folgenden Jahr die philosophischen Grade erwirbt. Seine Priesterweihe erfolgt 1656.

Bis 1729 werden noch elf weitere Studenten diesen Weg gehen, der sie nach St. Lambrecht führt.

Der Mariazeller Gregor Sax besucht das Judenburg Gymnasium, steht als Rhetor 1649 in der Grazer Matrikel als Georg Constantin; nach seiner Profess 1650 macht er in Graz die Prüfungen für das Baccalaureat;⁷² 1653 und 1654 steht er im Weiheprotokoll.

Guilelmus Ziegler aus St. Lambrecht besucht 1647 das Leobener Gymnasium; nach seiner Profess 1651 wird er – ohne Matrikeleintrag – 1654 bacc. phil.,⁷³ 1656 und 1657 steht er im Weiheprotokoll.

Der Grazer Alexander Paumann steht schon 1639 als Jakob bei den Grammatikern in der Grazer Matrikel,⁷⁴ 1649 und 1650 schließt er mit den beiden philosophischen Graden ab. 1651 tritt er in St. Lambrecht ein, wird 1653 und 1654 geweiht. Als Prior 1660 bis 1675 legt er das Archivrepertorium an.

Als letzter Kandidat dieser vielseitigen Periode ist der spätere Abt Franz Kaltenhausen zu nennen, der 1643 als Syntaxist in der Matrikel steht,⁷⁵ 1650 im Promotionsbuch zu finden ist und dort nochmals als Theologe zum Magister des Jahres 1657 eingetragen ist; inzwischen ist er 1651 in St. Lambrecht eingetreten, mit den Weihedaten von 1656 und 1657. Sein Thesenblatt von 1657 geht schon über den für diese Zusammenstellung gesteckten Rahmen hinaus; trotzdem soll hier erwähnt werden, dass er daran ging, sich eine eigene Abtsbibliothek einzurichten.

Vor der inhaltlichen Zusammenschau der Salzburger Universitätsschriften, die durch das Stift St. Lambrecht überliefert sind, sollen hier noch einige Beobachtungen über das Äußere dieser Werke festgehalten werden. Im ganzen Zeitabschnitt von 1618 bis 1651 überwiegen die althergebrachten Holzdeckeleinbände, mit lichtem, seltener braunem Leder überzogen, mit Platten- und Rollenstempeln verziert nach dem Vorbild der Einbände in St. Peter in Salzburg, wie sie in den Abbildungen bei Peter Wind⁷⁶ veröffentlicht sind. Erst spät, belegt durch Ms 1116 aus dem Jahre 1629 – was aber nichts über das Bindejahr besagt –, tritt der erste Pergamenteinband auf, wie ihn die Arbeiten an der Jesuitenuniversität Graz seit Beginn des Jahrhunderts aufweisen, belegt u. a. durch die Mitschriften des späteren St. Lambrechter Abtes Johann Heinrich Stadtfeld. Über 30 Einbände sind außen, meist nur am Vorderdeckel, seltener auch am Hinterdeckel, mit den Initialen des Schreibers und den Jahreszahlen der Vorlesungen bedruckt, zuerst in Gold, später in Schwarz. Öffnet

⁷² wie Anm. 39: 1649/55 rhetor, 1653: P 1769.

⁷³ wie Anm. 38: 1647; wie Anm. 39: 1654: P 1847.

⁷⁴ wie Anm. 39: 1639/216 grammata, 1649: P 1348, 1650: P 1509.

⁷⁵ wie Anm. 39: 1643/193 syntaxista, 1650: P 1484, 1657: P 2159.

⁷⁶ Peter WIND, Die verzierten Einbände der Handschriften der Erzabtei St. Peter in Salzburg bis 1600 (= Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters, Reihe III, Bd. 1, Beiheft = Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil. hist. Kl., Bd. 159), Wien 1982.

man den Buchdeckel, bietet sich meist nach einem Vorsatzblatt das Titelblatt, vielfach aufwendig gestaltet, bisweilen sogar in Farben oder auch nur in verschiedenen Schriftgrößen. Alle diese Arbeiten sind bis auf die allerletzten in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges entstanden, der vor allem zur Zeit der Besetzung Augsburgs durch die Schweden in bedrohliche Nähe gerückt ist.

Gleich der älteste erhaltene Text der Salzburger Vorlesungen in Ms 1217 gibt auf seinem Titelblatt das wichtigste Thema an: *Tractatus de ss. ecclesiae sacramentis omnibus curatis utilis et necessarius sub Alberto Keuslin OSB moralis professore ordinario et scriptus a P. Zacharia Paz OSB de S. Lamberto Anno Christi 1618*. Albert Keuslin kommt aus Ottobeuron und war Jesuitenschüler in Dillingen. Seine gleichzeitig bearbeitete Einführung in die Dialektik des Dominikaners Dominicus Bannes, beigegeben der Hs 8, kann als eine Einführung in das Hochschulstudium bewertet werden.

Das von Keuslin 1618 angeschlagene Thema de sacramentis wird von diesem 1626 nochmals vorgetragen mit dem eindringlichen Titel *Tractatus de sacramentis tam in genere quam in specie solidis fundamentis illustratus et dictatus a ... Rectore et theologiae doctore Alberto Keuslin a me vero F. Sylvestro Styrich OSB s. Lamberti exceptus Anno 1626* in Hs 15 und gleichlautend in Ms 1149, geschrieben von Fr. Robert Vibicher; Teile davon stehen auch in Ms 1207. Der Text ist gegenüber dem in Ms 1217 von 1618 überarbeitet. Teile davon in Ms 15 ab Liber 2 mit den Anweisungen *de eucharistia, de sponsalibus et matrimonio* trug nach der Wahl Keuslins zum Abt von St. Peter P. Andreas Vogt vor. Auch in Ms 1207 findet sich im Vorwort der Passus *Quoniam (maximo) Curato necessaria est ea scientia*. Nicht nur der Text der beiden Fassungen dieses als Pastoralhandbuch zu bezeichnenden Werkes ist variiert, auch die Gliederung ist anders benannt: In Ms 1217 wird in pars, caput und sectio untergliedert, in Hs 15 und Ms 1149 heißt dies Liber, pars, quaestio, articulus, ein deutliches Zeichen, dass man sich um diese Materie sehr bemühte.

1638 schreibt der (spätere) Weltpriester Martin Exenrinner aus Waging in Hs 25 seinen *Tractatus practicus de sacramentis dictatus ab Sebastiano Roehr OSB, ss. theologiae doctore et moralis theologiae professore ordinario et a me Martino Exenrinner Wagingensi Salisburgensis phil.bacc. et theologiae moralis studiosus exceptus Anno 1639* (überklebt) *Anno 1638 die 16. Novembris 1639*. Martin Exenrinner muss also noch in der matrikellosen Zeit in Salzburg zur Schule gegangen sein; ein Verwandter, Thomas Exenrinner, steht 1640 als Rudimentist in der Matrikel, bei Redlich mit Nr. 200.⁷⁷ Martin Exenrinner war später Vikar in Murau, dann Pfarrer in Niederwölz; nach einer Notiz im St. Lambrecht Prioratsprotokoll hielt er jedes Jahr am Benedictustag im Stift die Festtagspredigt für den Ordensgründer. Überließ er deshalb seine Mitschriften dem Stift?

Die meisten Handschriften aus St. Lambrecht überliefern die für das Philosophiestudium wichtigen Texte über die Logik und Physik des Aristoteles mit einem kür-

zeren und längeren Abriss über dessen Metaphysik samt einer Stellungnahme oder Kritik dazu.

Als Vortragender tritt wieder Albert Keuslin zuerst auf, seine Lambrecht Hörer sind Johann Burgstaller mit den Hss 8, 9 und 10 und Zacharias Paz(ell), dessen Mitschriften in den 3 Bänden von Ms 1300 und den 2 Bänden von Ms 1381 aus den Jahren 1619 und 1620 erhalten sind.

Schon ein Jahr später, 1621, tritt ein neuer Vortragender für dieses Fach auf, der Andechser Matthäus Weis(s), auch einst Jesuitenschüler in Dillingen. Severin Georgi aus Ochsenhausen schrieb dessen Vorträge im vierteiligen Ms 1382 mit, verzierte seine Texte mit z. T. lustigen, gekonnten Zeichnungen und notierte, wichtig für die Nachwelt, die Namen seiner Mitschüler, die Virgil Redlich dann 1965 allen Interessenten zugänglich machte.⁷⁸

Ohne Verfassernamen ist Hs 11 von 1621/2, der Schreibername ist bekannt durch den Aufdruck am Einband F S G P A S L/ 1622 wie auf Ms 1382. Dieser Hs 11 ist auch ein Münchener Universitätsdruck von 1629 beigegeben: *de actibus humanis, disputatio ex theologia morali Praes. Matthäus Weiss, Defendens Carolus Jacobus*, womit die Autorschaft von Matthäus Weis gesichert zu sein scheint. Carl Jakob dürfte mit dem späteren Lehrer in Salzburg, Autor von Mss 1116, 1156 und 1283 gleichzusetzen sein; in seinen Schriften findet sich stets als Einteilungszeichen der §; seine kanonistischen Vorträge *de jure et justitia* sind inhaltlich den Vorlesungen Keuslins *de sacramentis* ähnlich.

Ebenfalls 1622 schreibt Maurus Haiholzer bei Simon Bergmüller aus dem Kloster St. Ulrich die Logik mit, erhalten in Ms 1337; ein zweiter Teil über die Physik fehlt (oder wurde nicht gehalten?).

1624 beginnt Sebastian Rhoer, wie Keuslin aus Ottobeuron, die Logik und Physik vorzutragen. Er hat u.a. zwei Hörer aus St. Lambrecht, Dionys Frey und Petrus Weixler. Beide waren nach Graz zur Rhetorik geschickt worden; ihre Mitschriften in Salzburg sind in Ms 1098 und im zweiteiligen Ms 1301 erhalten, dazu kommt das Seelsorgerhandbuch in Ms 1207, genannt *casus conscientiae*. Die Mitschriften Petrus Weixlers sind im Kloster geblieben als Hs 12, 13, 13a und 14.

Gleichzeitig mit den eben Genannten hören zwei weitere St. Lambrecht, Robert Vibicher und Silvester Styrk (Styrgk, Styrch), bei Melchior Ranböck aus Andechs Philosophie, erhalten in den Niederschriften von Hss 16, 17 und 18 von Robert Vibicher. In den gleichlautenden Texten des Silvester Styrk kommt im 3. Band von Ms 1306 zusätzlich der nur hier auf S. 156–186 überlieferte Text *Arithmeticae practicae* vor. Styrk ist auch Schreiber von Hs 15, *de sacramentis* von Albert Keuslin bzw. Andreas Vogt von 1625/6; eine zweite Besonderheit ist die kleine Hs 21 von 1627 mit Texten des Andreas Vogt aus den Decretalen über die Kapital *de jure personarum ecclesiae*. Hier kann vermutet werden, dass Silvester Styrk im Hinblick auf eine fällige Abtwahl in Admont sich mit dieser Materie vertraut machen musste. Die Admonter aber wählten einen der Ihren, Urban Textor, zu ihrem Vorstand, nachdem das Kloster zwei Äbte aus St. Lambrecht bekommen hatten.

⁷⁷ wie Anm. 2: 1640, Nr. 200.

⁷⁸ wie Anm. 2.

Eine Sammelhandschrift mit theologischen und kirchenrechtlichen Texten von 1629 und dem Autorennamen Molitor ist in Ms 1116 erhalten geblieben, der Schreiber ist nicht genannt.

Fast zehn Jahre lang kommt dann kein St. Lambrechtler Hörer nach Salzburg. Von 1638 bis 1640 schreibt ein Ungenannter die Vorlesungen des späteren Göttweiger Abtes Gregor Heller unter dem Titel *de actibus humanis* mit, erhalten in Hs 24. Der Name des Autors ist am Rücken der Handschrift zu finden, vermutlich von späterer Hand; der Inhalt gehört zu den als Pastoralhandbuch zu bezeichnenden Schriften Salzburgs.

1638 beginnt der einzige Nichtbenediktiner unter den Schreibern der St. Lambrechtler Mitschriften mit seiner Arbeit, Martin Exenrinner aus Waging; er hört bei Sebastian Rhoer die übliche Seelsorger-Instruktion *de sacramentis*, an der er bis 1641 schreibt, erhalten im 1. Teil von Hs 25; dieser Band enthält drei gesondert paginierte Teile: Der zweite überliefert theologische Texte, der dritte, ohne Autorennamen, *de superstitionibus eiusque speciebus*, vermutlich Dinge, die in der Zeit des noch existierenden Hexenwahns für einen Seelsorger wichtig waren. Logik und Physik hörte er bei Gregor Heller, überliefert in Ms 1303, geschrieben 1638 bis 1641, also gleichzeitig mit *de sacramentis* in Hs 25. Gregor Heller verwendet eine andere Einteilungsart, er kennt nur Quaestionen und Artikel; seine Metaphysik ist sehr gestrafft.

Aus den Jahren 1641–1643 stammt ein dreibändiges Werk, heute mit Signatur Ms 1323, mit dem Organon genannten Teil der Logik, vorgetragen von Wilhelm Lendlin aus Ochsenhausen. Der erste Band ist von Vitus Pernstöll aus Judenburg niedergeschrieben, der zweite und dritte Band von seinem Mitbruder Sigismund Engellieb aus Graz, der 1641 als Rhetor in der Salzburger Matrikel eingeschrieben worden ist; auch Ms 1151, eine theologische Vorlesung *de angelis*.

Autor der nächsten Mitschrift von 1644 ist der erste Lehrer aus Admont, Raimund Rehling, über das Organon in Ms 1113; der Schreiber nennt sich nicht und müsste erst durch umfangreichen Schriftvergleich eruiert werden; der dazugehörige Text über die Physik ist nicht erhalten geblieben.

Ein weiterer Schreiber des Jahres 1644 ist Bonifaz Schmidt, dessen Mitschrift über das Organon in Ms 1305 erhalten geblieben ist; Vortragender war Ulrich Freyberger aus dem Kloster St. Peter; auch hier fehlt der zweite dazugehörige Teil über die Physik; Ms 1156 überliefert von einem nicht genannten Schreiber eine weitere Variante des Pastoralhandbuches *de sacramentis* und Ms 1283 den zweiten Teil der Philosophie, die Physik; der Vortragende wird nicht genannt, verwendet aber als Einteilungszeichen den §. Auch Hs 24 ist vom gleichen Schreiber geschrieben worden.

Rudolf Wiser hat keine philosophischen Mitschriften hinterlassen; von seiner Hand ist nur Hs 27 erhalten, ohne Titelblatt, mit der Überschrift *in 3. partem summae s. Thomae*, textgleich mit Ms 1151, Teil 3; der folgende Teil, ein neu mit Bl. 1 paginierter Text, springt von der quaestio 25 auf Bl. 176v des 1. Teiles auf quaestio 60 *de sacramentis*; nach der quaestio 83 beginnt wieder ein neu paginierter Text *de poenitentia* in 6 quaestionen, also das Pastoralhandbuch, vorgetragen von Thomas Ringmayer aus Wessobrunn.

Den Abschluss diese Periode bilden die Hss 29, 30 und 31 mit den Vorlesungen Rudolf Wisers, mitgeschrieben von seinem Mitbruder Anton Ziery; auf dem Titelblatt von Hs 29 ist zwar auch er als Schreiber genannt, die Schrift stimmt aber nicht mit der in Hss 30 und 31 überein. Hier müsste noch durch Schriftvergleich Bestimmungsgarbeit geleistet werden. Die Einbände dieser Arbeiten greifen nochmals die alte Einbandgestaltung auf; sie sind die letzten dieser Art.

St. Lambrechtler Studenten in Salzburg wagten auch schon bald, wie die der süddeutschen Abteien, Thesen über die Vorlesungen ihrer Lehrer drucken zu lassen, die dann den Mitschriften beigegeben wurden. In Graz geschah Ähnliches nur von Seiten finanzkräftiger Nobiles, in Salzburg übernahmen die Klöster die Finanzierung dieser Drucke. Schon 1619 erscheinen unter Albert Keuslin die *Theses de universalibus et praedicamentis*, verteidigt von Johannes Burgstaller, Zacharias Paz und Leander Poeckh; dieser Druck ist in Hs 8 in situ erhalten geblieben, ein zweites Exemplar steht heute in der UB Graz als Signatur I 57 795, vermutlich aus Ms 1381 herausgelöst.

1627 verfassten Petrus Weixler und Dionys Frey *Theses selectos ad libros Aristotelis de anima* unter Benedikt Rhoer, die als Druck in Hs 14 in situ erhalten sind, während ein zweites Exemplar vermutlich aus Ms 1301 herausgenommen worden und als I 57 880 gesondert aufgestellt ist.

1640 wurde unter Gregor Heller *Peplum Palladis imaginibus physicis elaboratum* von zwei Melker Studenten in Salzburg gedruckt, vermutlich aus Ms 1303/2, heute als I 57 793 aufgestellt, herausgelöst. Aus dem gleichen Jahr stammt der Druck *Rosa spinosa*, unter Gregor Hellers Leitung verfasst vom Seoner Columban Freidlsperger zur Erlangung des höchsten philosophischen Grades und vermutlich aus Ms 1303/3 ausgelöst (oder auch umgekehrt?), heute I 57 792.

1643 verfassten Sigismund Engellieb und Rudolf Wiser unter Willibald Lendlin die *Antitheses philosophicae et naturales dubitationes pro firmando physico Tirone titubante*; dieser Druck ist in Cod. 1027 der Admonter Stiftsbibliothek erhalten geblieben.

1650 erscheint der erste Druck unter Leitung Rudolf Wisers: *Theses selectae ex organo Aristotelis*, die Franz und Willibald Mezger aus dem Kloster St. Peter verteidigen, erhalten im Admonter Codex 1023. Es folgen 1651 die *Theses selectae ... de generatione et corruptione*, verteidigt vom Tegernseer Rabanus Hirschbeindtner, erhalten in Salzburg, Univ.-Bibl. 78 213/I. Rudolf Wiser ist auch Praeses bei einer *Theses selectae ex 4 libris ... de coelo*, verteidigt von Sigismund Turnhueber, erhalten in Salzburg 78 210 I und 4442 I, weiters *Theses selectae ex 8 libris ... de physico auditu*, verteidigt von Georg Sigmund Lindl, erhalten in Salzburg 78 200 I und 4441 I; ein weiteres Exemplar dieses Druckes liegt sogar in der Library of Congress. Ebenfalls in der UB Salzburg ist der Druck *Theses selectae ex 3 libris ... de anima* erhalten, in der Anton Zyri die Vorlesungen Rudolf Wisers zusammenfasst, in 4444 I.

Für die gleiche Berichtszeit gibt es an Grazer Vorlesungsmitschriften von St. Lambrechtler Studenten nur sieben Signaturen mit zwei Doppelbänden, die heute in Graz als Ms 1079, 1117, 1163, 1299, 1310, 1383 und 1400 verwahrt sind, während

zwölf Arbeiten, nämlich die Hss 6, 7, 19, 20, 22, 23, 26, 28, 32, 33, 34 und 35 vermutlich immer an gesonderter Stelle im Stift geblieben sind und neben den vielen Mitschriften aus der Zeit der Hauslehranstalt beweisen, wie man sich dort um eine zeitgemäße Ausbildung der geeigneten Stiftsmitglieder bemühte.

St. Lambrecht Schreiber (bis 1651) an der Salzburger Universität

Zacharias Paz(e1)

1618	-16.X.	Ms 1217	Albert Keuslin	de sacramentis pro curatis
1619	-VII.	Ms 1300/I.	Albert Keuslin	Philosophie (Organon)
1619-				
1620	-7.II.	Ms 1381/I.	Albert Keuslin	Physik, de coelo, generat.
1620	-4.IV.	Ms 1381/II.	Albert Keuslin	de meteoris
	IV.-VII.	Ms 1300/II.	Albert Keuslin	de anima
	-4.IX.	Ms 1382/II.	Albert Keuslin	Metaphysik

Johannes Purkstaller (Burgstaller)

1618	-XII.	Hs 8	Albert Keuslin	
			ex D. Bannes	dialecticae institutiones
1619	-VII.	Hs 8	Albert Keuslin	Philosophie
1619-				
1620	-7.II.-13.V.	Hs 10	Albert Keuslin	Physik, de coelo, meloratio
1620	-4.IV.	Hs 9	Albert Keuslin	de meteoris
	IV.-VII.			de anima
	-4.-IX.			Metaphysik

Severin Georgi

1621	-24.IV.	Ms 1382/I	Matth. Weiss	Philosophie
	12.VI.-19.XI.	Ms 1382/II	Matth. Weiss	Logik, Physik 1
	20.XI.-31.XII.	Ms 1382/III	Matth. Weiss	Physik 2
1622	3.I.-II.	Ms 1382/III	Matth. Weiss	de generat., de coelo
	14.II.-11.III.		Matth. Weiss	meteorologia
	11.III.-13.III.		Matth. Weiss	de fossilibus
	30.III.-11.VI.	Ms 1382/IV	Matth. Weiss	de anima
	23.VIII.-5.X.		Matth. Weiss	Metaphysik
1621/2		Hs 11	Matth. Weiss	de jure et justicia

Maurus Haiholzer

1622	-30.V.	Ms 1337	Simp. Bergmiller	Logik
------	--------	---------	------------------	-------

Dionys Frey

1624	5.XI.-			
1625	21.VI.	Ms 1098	Seb. Rhoer	Philosophie (Organon)
1626	15.III.-11.V.	Ms 1301/I	Seb. Rhoer	Physik
	25.IV.-V.	Ms 1207	Seb. Rhoer	Casus conscientiae
	12.V.-11.VII.	Ms 1292	Seb. Rhoer	de coelo
	21.VII.-4.VIII.		Seb. Rhoer	de meteoris
	11.VIII.-16.XII.		Seb. Rhoer	de generatione
	25.IX.-28.XI.	Ms 1301/II	Seb. Rhoer	de anima
	23.XII.		Seb. Rhoer	Metaphysik

Petrus Weixler

1624	5.XI.-			
1625	21.VI	Hs 12	Seb. Rhoer	Philosophie
1626	15.III.-11.V.	Hs 13	Seb. Rhoer	Physik
	12.V.-11.VII.	Hs 13a	Seb. Rhoer	de coelo
	21.VII.-4.VIII.		Seb. Rhoer	de meteoris
	11.VIII.-16.XII.		Seb. Rhoer	de generatione
	25.IX.-28.XI.	Hs 14	Seb. Rhoer	de anima
	23.XII.		Seb. Rhoer	Metaphysik

Robert Vibicher

1626	8.VI.-			
1627	22.II.	Hs 16	Melch. Ranböck	Philosophie
1626	11.VII.-23.XII.	Ms 1149	Seb. Keuslin	de sacramentis
1627	7.III.-1.VIII.	Hs 17	Melch. Ranböck	Physik
	20.IX.-8.XII.	Hs 18	Melch. Ranböck	de coelo
	10.XII.-		Seb. Rhoer	de meteoris, de gener. 1
1628	7.I.-15.I.		Seb. Rhoer	de generatione, 2

Sylvester Styrch

1626	8.VI.-			
1627	20.II.	Ms 1306	Melch. Ranböck	Philosophie
1626	11.VII.-23.XII.	Hs 15	Alb. Keuslin	de sacramentis
1627	9.III.-1.VIII.	Ms 1306/II	M. Ranböck	Physik
	20.IX.-8.XII.	Ms 1306/III	M. Ranböck	de coelo, de gener.
1628	I.	Hs 21	Andr. Vogt	de jure personar. eccles. (6. decretal.)
	15.I.-II.	Ms 1306/III.	M. Ranböck	compend. arithmet. pract.
	18.I.-12.IV.	Ms 1306/IV	M. Ranböck	de anima
	17.IV.-6.V.		M. Ranböck	Metaphysik

Martin Exenrinner				
1638	16.XI.–23.XII. 27.XI.–	Hs 25	Seb. Rhoer	de sacramentis, Tr.pract.
1639	21.VI. 8.VII.–23.XII.	Ms 1303/I Ms 1303/II	Greg. Heller Greg. Heller	Philosophie Physik
1640	7.I.–25.I. 2.I.–9.III. 9.I.–9.III. 10.III.–9.V. 11.V.–5.IX. 14.V.–29.VIII. 10.–22.IX. 7.IX.–10.X.	 Hs 25 Ms 1303/III Hs 25	Greg. Heller Greg. Heller Seb. Rhoer Greg. Heller Greg. Heller Greg. Heller Seb. Rhoer Seb. Rhoer	Summarium physicorum de coelo de jure et justitia pract. de generatione de anima meteorologia Metaphysik de contractibus de actibus humanis
1641				

Vitus Pernstöl

1641	11.XII.–			
1642	7.VI.	Ms 1323/I	Wilh. Lendlin	Philosophie (Organon)

Sigismund Englieb

1643	I.V.– 9.IX. –12.III. –15.X. 1644 –30.IX.	Ms 1323/II Ms 1323/III Ms 1151	Wilh. Lendlin Wilh. Lendlin Karl Jacobi	Physik, de coelo de generatione, de meteoris, Metaphysik de angelis de actibus humanis de incarnatione
1643	–5.VI.	Ms 1113	Greg. Heller	Philosophie (Organon)
1644	–18.II.	Ms 1156	Greg. Heller und Karl Jacobi	de sacramentis
	II.– 14.V.	Ms 1283	Greg. Heller	de coelo, de ortu de generatione, Meteoris Metaphysik
?		Hs 24	Greg. Heller	de actibus humanis de fide, spe et caritate

Bonifaz Schmidt

1644	–14.V.	Ms 1305	Ulrich Freyberger	Philosophie
------	--------	---------	-------------------	-------------

Rudolf Wiser

1644	–30.IX. –13.X.	Hs 27	Thom. Ringmayer	de incarnatione de sacramentis de poenitentia
Anton Zyrich				
1649	17.XII.–			
1650	10.VI. 9.XI.–	Hs 29	Rud. Wiser	Philosophie
1651	1.III. 9.III.– 16.IV.–14.VI. 16.VI.– 19.VIII.–2.IX. 12.IX.	Hs 30 Hs 31	Rud. Wiser Rud. Wiser	Physik de coelo de generatione de meteoris de anima Metaphysik

St. Lambrecht in der Grazer Universitätsmatrikel

1596	Jacob Fridericus, gram. 2. 57
1603	Matthäus Preininger, log. F 430, 1604: log. 1, 1605: P 369, 1606: P 444. Johann Heinrich Stadtfeldt, F 438, poeta, 1606: P 419 und P 497
1608	Daniel Faber, gram. med. 80
1613	Martin Hietwoll, F 814 (u. 931), 15 annorum, gram., 1616 poeta 115, 1621: P 1146
1614	Johannes Pegkh, F 863 rhetor 19 annorum
1621	Johann Carl ab Herberstein, gram. 120
1622	Jacob Zeisel, F 1191 synt. 18 annorum Ferdinand Amon, princ. 106 Wolfgang Hirmiller, nova schola 205
1624	F. Petrus Weixler, rhet. 22 F. Dionys Frey, rhet. 23 F. Silvester Styrich, poeta 32 F. Robert Vibicher, poeta 33 Simon Mastalon, infim. 93, 1625: infim. 12 annorum F 1287
1627	Johannes Crobota, gram. 153
1628	Georg Lachkern, rhet. 42, 1630: P 1679
1631	Georg Johann Flosman, princ. 157
1635	Wolfgang Carl Fertig, 1636/118 synt. F 253 nobilis, annorum 14
1636	Petrus Play, synt. 127
1637	Laurenz Gasteiger, synt. 124
1638	Jacob Schmidt, rhetor 80 Johann Sigmund Engellieb, synt. 135 Bernhard Ludwig, gram. 146 Johann Egger, gram. 201

- 1639 F. Andreas Meggenhauser, phys. 9, 1640: P 677 und P 712
 Jacob Maurer, phys. 16, P 571, 1640: 710
 Petrus Posghay nob. log. 100
 Jacob (Ignaz) Pauman, gram. 216, 1649: P 1348, 1650: 1509
 Joannes Antonius Cyri, [nob. Graec.], princ. 246
- 1640 F. Robert Peyerl, metaphys. P 669 und P 694
 Ambros Pichler, princ. 14, ? 1649: P 1354
 Ambros David Spormayr, synt. 6
- 1642 Christoph Keller, log. 10, 1643: P 939, 1644: P 1031
- 1643 Franz Kaltenhausen, synt. 193, 1650: 1484, 1657: P 2159
- 1647 P. Chrysostomus Skupina, phys. 30, P 1177, 1648: P 1308
 Jacob Juchadt, poeta 67, 1653: P 1759 als P. Constantin Juchardt
 1654: P 1886
- 1648 P. Richard Huebman P 1268, 1649: P 1421
- 1653 Gerard Petschacher, – 71, P 1761, 1654: P 1887 fr.
- 1654 F. Guilelmus Zigger, P 1847

St. Lambrecht in (der) Salzburg(er) Universitätsmatrikel)

- 1618 Johannes Burgstaller (4)
 Zacharias Paz (5)
 Leander Boeck (6)
- 1619 Severin Georgi (43)
 Maurus Haiholzer (65)
- 1625 Dionys Frey (81)
 Petrus Weixler (82)
- 1626 Silvester Styrgh
 Robert Vibicher
- 1641 Sigismund Engellieb rhet. 291
 Rudolf Wiser rhet. 292
 Paul Petschacher rud. 316
 Rupert Payerl theol. 382
 Vitus Pernstöll log. 383
- 1642 Laurenz Gasteiger log. 512
- 1643 Bonifaz Schmidt log. 646
- 1646 Marian Ludwig log. 1179
- 1649 Anton Ziery log. 1648

**St. Lambrecht Einbände von Salzburger Universitätschriften
 mit Schreiberinitialen und Jahreszahlen**

- 1619 FIPPASL
 1619 Hs 8
- 1620 FIPPASL
 1620 Hs 9, 10
 FZPPASL
 1620 Ms 1300,1,2, Ms 1381,1,2
- 1621 FSGPASL
 1621 Ms 1382,1
- 1622 FSGPASL
 1622 Hs 11 Ms 1382,2,3
- 1625 FDFPSL
 1625 Ms 1098
- FPWPSL
 1625 Hs 12
- 1626 FPWPSL
 1626 Hs 13, 13a
 FDFPSL
 1626 Ms 1207, Ms 1292
- FRV/M/TS
 1626 Ms 1149
- 1627 FRVPL/LS
 1627 Hs 16
 FDFPSL
 1627 Ms 1301,1,2
- FSSPSL
 1627 Ms 1306,1–4
- 1639 ME/VW
 1639 Ms 1303,1
- 1640 ME/VW
 1640 Ms 1303,2
- 1641 ME/VW
 1641 Hs 25 Ms 1303,3
- 1643 FSEPSL
 1643 Ms 1323,2,3
- 1644 FSEPSL
 1644 Ms 1151
- FBSPSL
 1644 Ms 1305